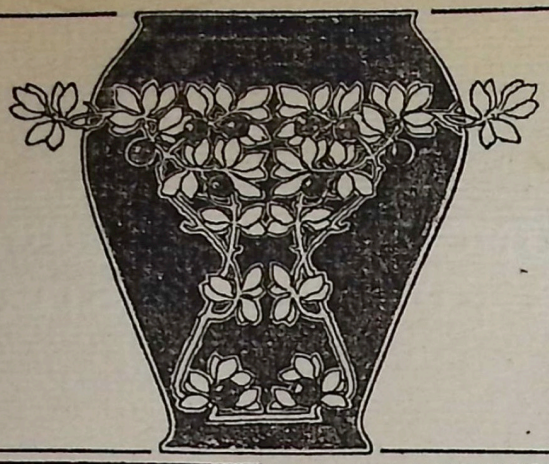
MITTHEILUNGEN DER VEREINIGUNG
BILDENDER KÜNSTLER ÖSTERREICHS

1900 HEFT 10

VER SACRUM

E. BAKALOWITS SÖHNE



K. UND K. HOFLIEFERANTEN

WIEN, I. KÄRNTNERSTRASSE 12

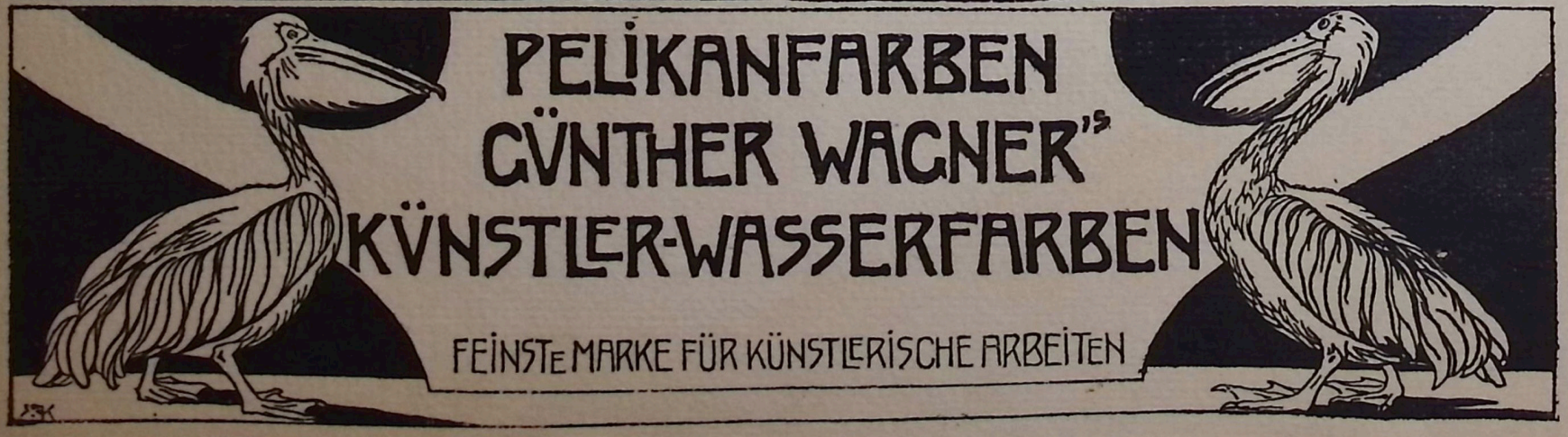
KRYSTALL-LUSTER, TRINK-SERVICES

SPIEGEL, PHANTASIE-OBJECTE ETC.

FÜRST VON METTERNICH'SCHE
RICHARDS-QUELLE.
BESTES TAFELWASSER DER WELT.
CURORT UND STAHLBAD KÖNIGSWART
(BÖHMEN)

HAUPT-DÉPOT BEI S. UNGAR JUN.,
WIEN, I. JASOMIRGOTTSTRASSE 4.
ERHÄLTLICH IN ALLEN APOTHEKEN
UND MINERALWASSER-HANDLUNGEN

CENTRAL-KANZLEI WIEN, I. KÄRNTNERRING 5



SECESSION

MITTHEILUNGEN DER VEREINIGUNG BILDENDER KÜNSTLER ÖSTERREICHS VER SACRUM

Heft 10
15. Mai
1900

DAS REDACTIONS-COMITÉ:

GUSTAV KLIMT
J. M. AUCHENTALLER
FERDINAND ANDRI
OTTO FRIEDRICH
FRANZ HANCKE

GUSTAV KLIMT OM.
„PHILOSOPHIE"

GUSTAV KLIMT OM.
„PHILOSOPHIE"

DIE „PHILOSOPHIE" VON KLIMT UND DER PROTEST DER PROFESSOREN.

„In unserer Cultur ist der Aufnehmende überzeugt, ohne jegliche Vorbereitung so viel begreifen zu können, als das Genie schafft = und eher noch etwas mehr." Lichtwark.

DIE VII. Ausstellung der Vereinigung brachte Klimts „Philosophie", das erste der drei Deckenbilder, die der Künstler im Staatsauftrag für die Aula der Uni= versität herzustellen hat. Eine Reihe von Univer= sitätsprofessoren nahm dies zum Anlass, um eine Bewegung gegen die Anbringung des Bildes an seinem Bestimmungsorte zu inscenieren und dem Ministerium einen in diesem Sinne gehaltenen Protest zu überreichen. Infolgedessen entstand eine heftige Zeitungsfehde zwischen Freunden und Gegnern des Bildes, an der sich auch einzelne der protestierenden Professoren im Wege von Interviews und offenen Schreiben = nicht immer in höflichem Tone = betheiligten. ⊙⊙⊙

⊙ Das Bild ist gegenwärtig in Paris. Diese Zeilen sollen den Standpunkt präcisieren, den die Vereinigung dem Vor= falle gegenüber einnimmt. ⊙⊙⊙

⊙ Auf die Bemerkung einzelner Professoren, ihre Action entbehre jeder Spitze gegen die Vereinigung, ist zu erwidern, dass die Mitglieder derselben nicht aus freiem Antriebe bei= treten, sondern durch die Vollversammlung ernannt werden. Die blosse Mitgliedschaft eines Künstlers sagt also schon, wie die Gesammtheit der Vereinigung über sein Können

J. M. Auchentaller OM.
Randzeichnung

Alois Hänisch OM.
„Abendnebel"
VII. Kunstausstellung

und Schaffen denke. Ebenso werden die zu einer Aus=stellung eingesandten Werke nicht durch eine Jury von fünf bis sechs Mann begutachtet, sondern „die Gesammtheit aller in Wien anwesenden Mitglieder" fungiert als Aufnahms=jury. Die bisherigen Ausstellungen beweisen, dass dabei kein einseitiger Parteistandpunkt vorwaltet, sondern die Bestimmung der Geschäftsordnung: ⊙⊙⊙

„Den Juroren hat bei ihren Entschlüssen über Auf=nahme oder Ablehnung eines eingereichten Werkes aus=schliesslich dessen künstlerischer Wert massgebend zu sein, so dass Werke aller Arten bildender Kunst, wenn sie obiger Bedingung entsprechen, aufzunehmen sind, ..."

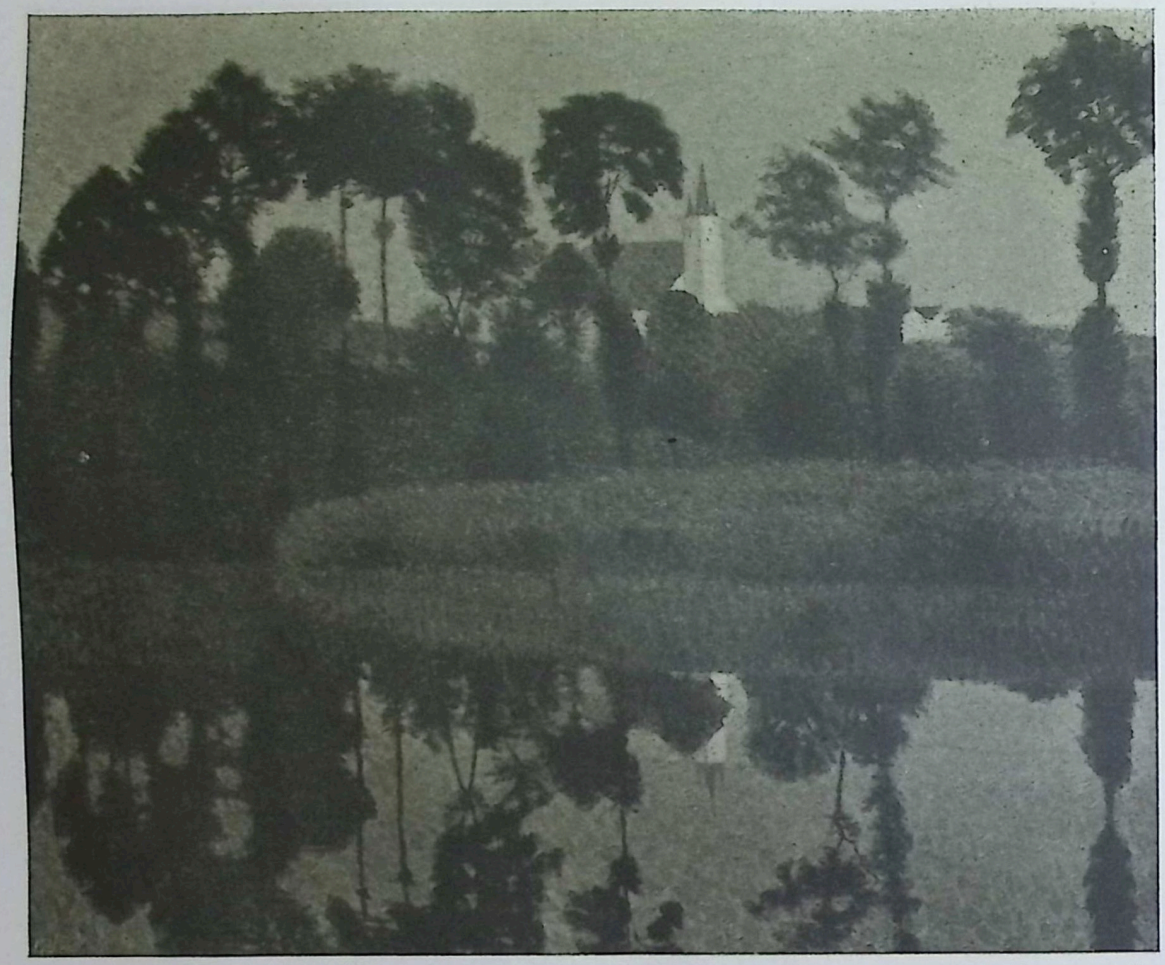
vollste Beachtung findet. ⊙⊙⊙

⊙ Wird also über einen unserer Künstler oder sein Werk derart der Stab gebrochen, und beides ist hier geschehen, so ist nicht nur er selbst, sondern die Urtheilsfähigkeit oder Redlichkeit aller Mitglieder angegriffen, und die Vereinigung als solche ist zur Abwehr berechtigt, ja verpflichtet. ⊙⊙

⊙ Ein den Protestunterzeichnern gesinnungsverwandter

Universitätspro=
fessor wurde ge=
fragt, wie er sich
eigentlich die Phi=
losophie durch die
Malerei würdig
dargestellt denke.
Er antwortete:
„Durch Portraits
der berühmtesten
Philosophen aller
Zeiten." Diese
Aeusserung ist für
uns sehr wertvoll.
Stellen wir uns
einmal diese „Phi=
losophie" vor. In
einer idealen Ar=
chitektur oder
Landschaft gehen,
stehen, lehnen,
sitzen Herren in
altmodischen oder
historischen Co=
stümen herum;
manche lesen,
manche schreiben
oder sprechen mit=
einander, die mei=

Friedrich König OM.
„Die gefangene
Königstochter"
VII. Kunstausstellung



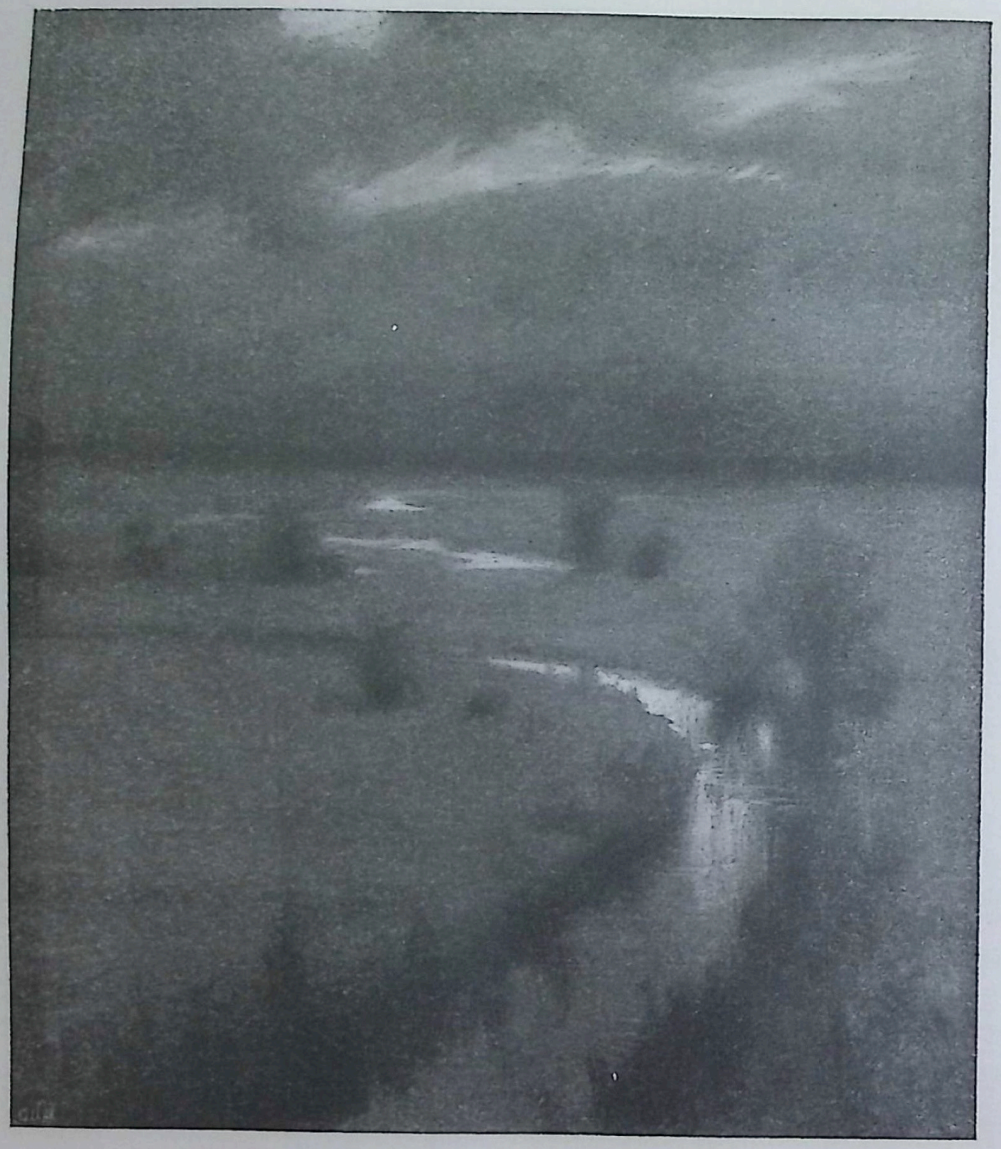
Anton Nowak OM.
„Abend am Wasser"
VII. Kunstausstellung

sten sind unbeschäftigt. Das kann realistisch oder stilistisch, kann gut oder schlecht gemalt, das kann Kunst sein. Als Bild hat es mit Philosophie nicht das geringste zu thun. Erst wenn der Betrachter anderswoher weiss, wie Kant

Carl Moll OM.
„Dämmerung"
VII. Kunstausstellung

ausgesehen hat und ihn in einem der Herren erkennt, oder wenn er etwa auf einer beigegebenen Tafel neben einer Gestalt „Platon" oder „Giordano Bruno" liest, erwachen in ihm die Vorstellungsreihen, die er mit diesen Namen ver=bindet; dann denkt er wirklich: „Philosophie", aber dieses

Wilh. Bernatzik OM.
„Das Steinfeld
bei Neunkirchen.
Dämmerung"
VII. Kunstausstellung



Wilhelm List OM.
„Thema in Weiss"
VII. Kunstausstellung

Otto Friedrich OM.
„Lastenstrasse"
VII. Kunstausstellung

Denken hat wieder nicht das Geringste mehr mit Kunst zu thun, auch nicht mit jener, die etwa in dem Bilde steckt; es wird durch sie nicht erzeugt, nicht einmal verstärkt. Aber jener Professor ist befriedigt. Er verlangt nämlich gar nicht Kunst, sondern will mit den äusseren Hilfsmitteln der bilden= den Kunst an seine rein literarischen Vorstellungen erinnert werden. Dazu aber ist eine Kraft wie die Klimts wirklich zu kostbar, diesen Wunsch kann auch ein leistungsfähiger Schriftenmaler durch einfaches Aufpatronieren der be= treffenden Namen erfüllen. ⊙⊙⊙

⊙ Findet man es aber vornehm, wirkliche Kunst am Pla= fond des Festraumes zu haben, dann mache man es dem beauftragten Künstler nicht gleichzeitig unmöglich, solche zu schaffen. ⊙⊙⊙

⊙ „Wer die bekannten und oft gehörten Wendungen in den Mund nimmt: Vom Künstler verlange ich, der Künstler

Hans Tichy OM.
„Vorfrühling"
VII. Kunstausstellung

soll, der Künstler muss, = der beweist damit nur, dass er keine Ahnung hat, wie das Kunstwerk entsteht. Mit solchen Forderungen mag er dem Handwerk gegenübertreten, das ihm dient, er mag sie vor der breiten Masse der künstlerischen Production erheben, der Marktware, die einem vorhandenen Bedürfnis entgegenkommt. Nach der Kunst des Genies hat kein Mensch auf der Welt Bedürfnis, ehe sie da ist, ausser dem einen, der sie erzeugt." (Lichtwark.) ⊙ ⊙ Ein grosser Auftrag des Staates ist heute fast der einzige Fall, in dem reine Kunst monumentaler Art geschaffen

Anton Nowak OM.
„Sonniges Thal"
VII. Kunstausstellung

werden kann. Es kommt ja so selten vor. Dass es noch Künstler gibt, die genug naïve Kraft für solche Aufgaben haben, muss fast Verwunderung erregen. Aber auch Freude. Soll man sie da durch Separatwünsche plagen, deren Erfüllung oder Nichterfüllung mit der Lösung der Hauptaufgabe: reine Kunst zu schaffen, nicht das mindeste zu thun hat? ⊙⊙⊙

⊙ Denn: „Die Sprache ist ein Mittel zur Verständigung mit anderen. Diese Function streben die Künste als Ausdrucks-

nicht darauf beschränken, dem Künstler das Werk „erfinden" helfen zu wollen, sondern ihm auch darüber Lehren geben, wie es zu machen sei? Wie klar oder unklar, wie blau oder rot! Wäre es nicht besser, darüber nachzudenken, „Was man den Künstlern ablernen soll? = Welche Mittel haben wir, uns die Dinge schön, angenehm, begehrenswert zu machen, wenn sie es nicht sind? = Und ich meine, sie sind es an sich niemals! Hier haben wir ... von den Künstlern zu lernen, welche eigentlich fortwährend darauf aus sind, solche Erfindungen und Kunststücke zu machen. Sich von den Dingen entfernen, bis man vieles von ihnen nicht mehr sieht und vieles hinzusehen muss, um sie noch zu sehen = oder die Dinge um die Ecke und wie in einem Ausschnitte sehen = oder sie so stellen, dass sie sich theilweise verstellen und nur perspectivische Durchblicke gestatten = oder sie durch gefärbtes Glas oder im Lichte der Abendröte anschauen = oder ihnen eine Oberfläche und Haut geben, welche keine volle Transparenz hat ..." (Nietzsche.) ◔◔◔ Man bedenke doch einmal Folgendes: Der Ausstellungsbesucher steht 10, 15 Minuten, wenn es gut geht, vor einem Werke und geht wieder seiner gewohnten Beschäftigung nach. Der Künstler, der es schuf, hat 10, 15 Wochen oder Monate davor gestanden, hat jede Gestalt, jeden Ton tausend und abertausendmal gleichzeitig mit der Natur, neben der Natur gesehen, hat ausserdem sein ganzes Leben lang auf eine möglichste Sicherheit und Richtigkeit des Sehens hingearbeitet. Was sagt der Beschauer eigentlich damit, wenn er nach kurzer Betrachtung Verzeichnungen und unmögliche Farben „constatiert"? Entweder er spricht da=

mit dem Künstler jede Begabung, ja selbst die normale menschliche Beobachtungsfähigkeit und Vernunft ab, oder er bezeichnet ihn damit als frechen Hochstapler, welcher durch frivole Lügen Reclame für seine Person machen will. Ist es wirklich erlaubt, derartigen Verdächtigungen so überaus häufig Raum zu geben, als es heute noch immer selbst in unseren civilisierteren Kreisen geschieht? =

Den ganzen Vorfall überblickend müssen wir feststellen, dass derselbe für uns wertvoll war. Das peinliche Gefühl, das der Anblick der protestierenden Professoren für uns als ihre Zeitgenossen haben musste, wurde durch den Gegen=protest ihrer Collegen beseitigt.

Wertvoll war der Vorfall deshalb für uns, weil er eine Wahrheit glänzend beleuchtete, auf die immer und immer wieder hingewiesen werden muss: DASS BLOSSE IN=TELLIGENZ KEIN WEG ZUR KUNST IST. Die Wissen=schaft kann verstandesmässig BEGRIFFEN, das Kunst=werk nur NACHEMPFUNDEN, das heisst NACHGE=SCHAFFEN und so erfasst werden. Diese Fähigkeit des Nachempfindens, das heisst Nachschaffens ist manchmal, aber selten als Talent von Natur aus vorhanden, in allen übrigen Fällen muss sie erworben, mühsam anerzogen werden. Aber „der Bildungsgang, den unsere moderne Ge=sellschaft zurücklegt, führt nirgends über die Flur der bil=denden Kunst, höchstens eine Strecke durch das Gestrüpp des kunstgeschichtlichen Unterrichts". (Lichtwark.)

Vergessen wir doch nicht, woher wir kommen! Zu Be=ginn des Jahrhunderts „stiegen überall die unteren Schich=ten empor. Das Mittel zu ihrer Erhebung war die Intelligenz,

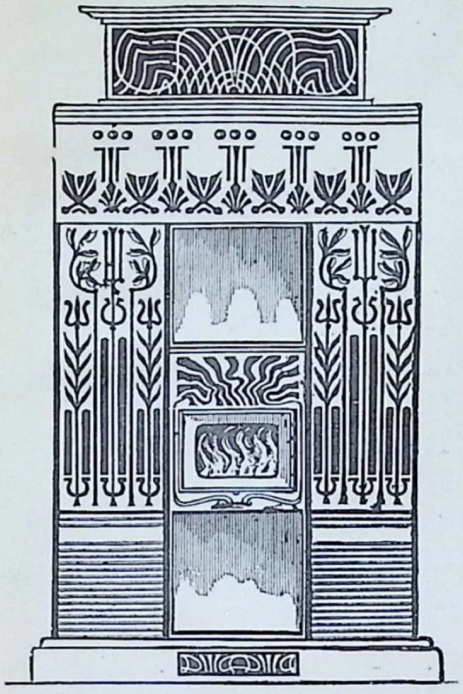
J. Engelhart OM.
„Frau G.
und ihr Mann"
VII. Kunstausstellung

der Verstand; und oft genug = wenn nicht in der Regel = eine starke, aber einseitige und beschränkte Intelligenz. Cultur brachten sie nicht mit und konnten sie so schnell nicht erwerben wie ihr Wissen . . . Der blossen Intelligenz steht vom weiten Reich der Kunst nur eine enge Vorhalle offen". (Lichtwark.) Je klarer dieser Sachverhalt erkannt werden wird, desto allgemeiner wird man darauf verzichten, Kunstwerke mit dem blossen Verstande aufnehmen zu wollen. ⊙ Dann wird sich auch mühelos die Frage der Urtheilsberechtigung lösen. Vorläufig pflegt man noch zu meinen, „das Urtheil bestehe in der Anwendung von Erfahrungen und Regeln, die aus den schon vorhandenen Kunstwerken gewonnen sind, auf die werdende oder eben neu gewordene Kunst. In der That lassen sich die allermeisten fehlerhaften Urtheile darauf zurückführen, dass vom Neuen eine Wiederholung des Alten erwartet wird". (Lichtwark.) Das erzeugt natürlich Verbitterung und erschwert die Verständigung. Wir Künstler sollten aber lieber „mit einem inneren Lächeln durch diese Welt gehen, in der jedermann ein so überraschendes Quantum von Urtheilen hervorbringt," und sollten uns bemühen, „in der heranwachsenden Jugend die Seelen zu finden, die uns ein Echo zurückwerfen". ⊙⊙⊙ ⊙ Es wurde in diesen Tagen spöttisch gefragt, ob denn der Künstler nur für Künstler schaffe. Wir antworten ruhig „Ja!", nennen aber mit dem Ehrentitel Künstler nicht nur jene Menschen, die mit Palette, Meissel oder Zirkel hantieren, sondern jeden, der Kunst „nachzuempfinden, das heisst nachzuschaffen" vermag, und von dem Glauben, dass deren Zahl wächst, leben wir ja. V. S.

RUDOLF GEBURTH

K. U. K. HOF-MASCHINIST

WIEN, VII. KAISERSTRASSE 71



HEIZÖFEN FÜR DAUERBRAND UND PERIODISCHE HEIZUNG IN MODERNER STYLVOLLER AUSFÜHRUNG

AUSGEZEICHNET DURCH GLEICHMÄSSIGES HEIZEN, ENORM LANGE BRENNDAUER UND EINFACHSTE BEHANDLUNG

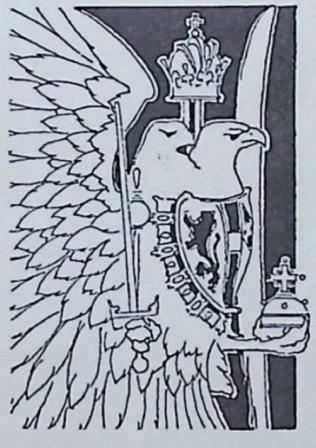
GLASMALEREI CARL GEYLING'S ERBEN

GEGRÜNDET 1841

WIEN, VI. WINDMÜHLGASSE 22

K. UND K. KUNST-ERZGIESSEREI

FILIALE DER BERNDORFER METALLWAAREN-FABRIK ARTHUR KRUPP, WIEN, IV. GUSSHAUSSTRASSE 25



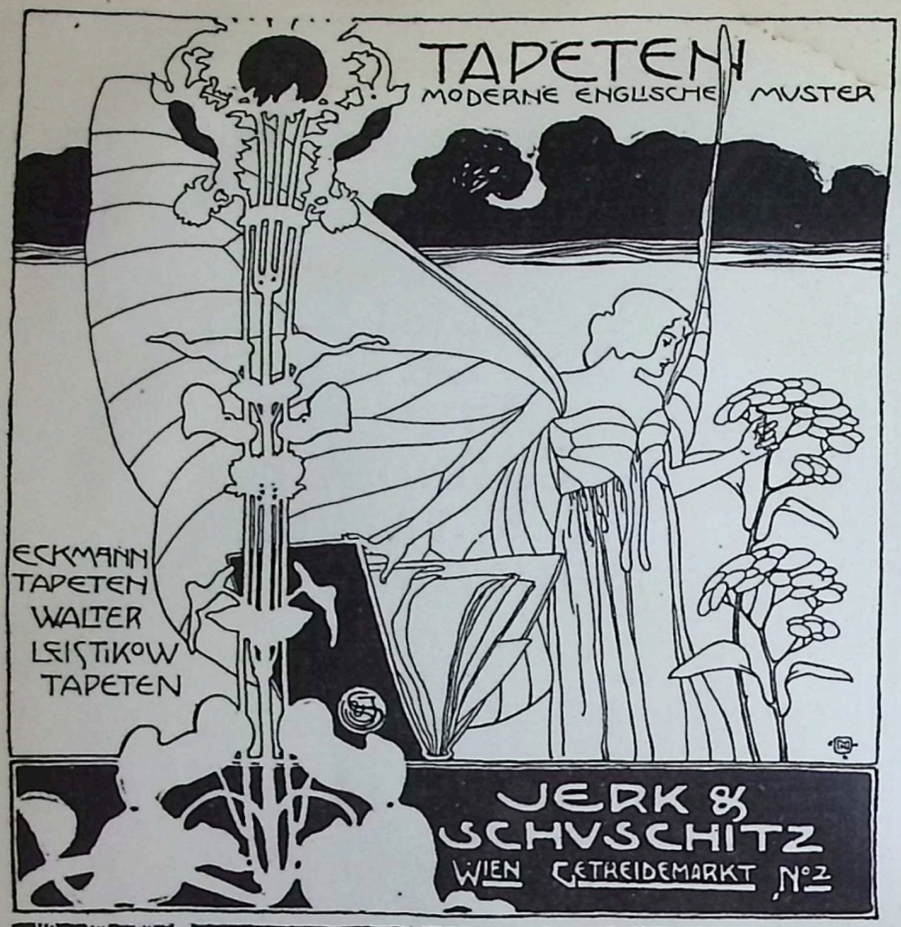
ÜBERNIMMT DEN GUSS VON MONUMENTEN, GROSSEN PLASTISCHEN WERKEN, DECORATIONS-FIGUREN ETC. AUSSERDEM ERZEUGT DIE ANSTALT ALLE ARTEN KLEINERER KUNSTGEWERBLICHER BRONZEN IN GEDIEGENSTER AUSFÜHRUNG

DZIEDZINSKI v HANUSCH

K.v.K. HOFBRONZEWAREN FABRIK

WIEN. VIII. ALBERTGASSE 3

KUNSTBRONZEN FEINSTEN GENRES. VHRGARNITUREN FIGUREN. JARDINIÈREN VASEN. BELEUCHTUNGSKÖRPER



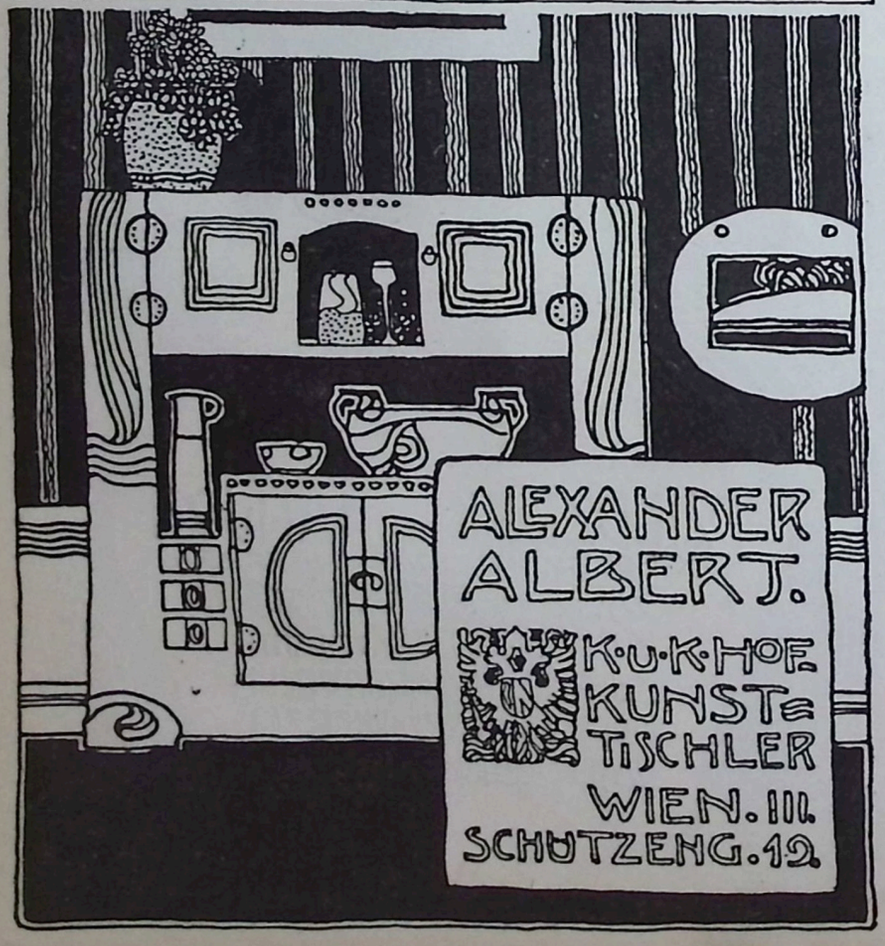
RICHARD MELCHER

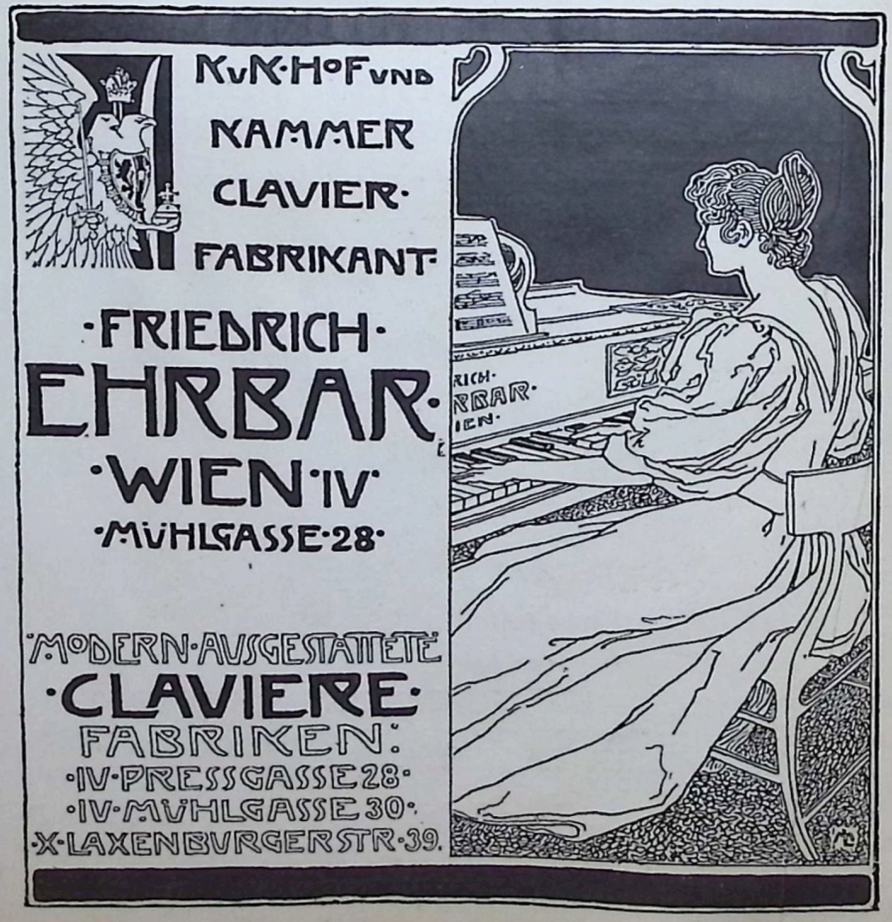
RAHMEN=TISCHLEREI

WIEN, IV. MÜHLGASSE 19 (IM EIGENEN HAUSE)

TELEPHON 7782.

GROSSE AUSWAHL ELEGANTER MODERNER RAHMEN. BESTELLUNGEN AUCH NACH SPECIELLEN SKIZZEN WERDEN PROMPT UND BILLIGST AUSGEFÜHRT.





PAPIER=SCHREIB=ZEICHEN=
UND MALER REQUISITEN
HANDLUNG

THEYER & HARDTMUTH
I. KÄRNTHNERSTR. 9
GEGRÜNDET = 1733

ORIGINAL: MARGARET: MILL:

DER BESTE ALLER BLEISTIFTE IST UNBESTRITTEN:

L. & C. HARDTMUTH

KOH

I NOOR

EXISTIERT IN 16 HÄRTEGRADEN
ZU HABEN IN JEDER
BESSEREN PAPIERHANDLUNG

GEBRÜDER
BRÜNNER
WIEN. VI
MAGDALENENST.
10 a
ELEKTRISCHE
BELEUCHTUNGS
OBJECTE.

AUGUST KNOBLOCHS
NACHFOLGER
K.K. SCHÄTZUNGS
COMMISSÄR.
WIEN. VII. 2.
BREITEG. 7. 10 & 12
PERMANENTE AUS
STELLUNG VON MÖBELN
MODERNEN STYLES

Für die REDACTION verantwortlich: FERDINAND ANDRI in WIEN
Herausgeber: VEREINIGUNG BILDENDER KÜNSTLER ÖSTERREICHS
Druck von ADOLF HOLZHAUSEN, k. u. k. Hof- u. Univ.-Buchdrucker in Wien
Clichés von der „GRAPHISCHEN UNION" in Wien